Nr. 328. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 16. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Nachricht von der Kapitulation Santiagos hat auf der anderen Seite des Atlantischen Meeres, in Spanien, eine zweifellos schon lange vorbereitete Maßregel ausgelöst, die zeitweilige Aufhebung der durch die Verfassung gewährleisteten persönlichen Rechte. Ihr nächster Zweck ist zweifellos, republikanische und insbesondere karlistische Anschläge im Keime ersticken zu können, weiterer, dadurch freiere Hand für Friedensverhandlungen zu gewinnen. Don Karlos hat wiederholten Malen unumwunden gedroht, den Versuch eines Friedensschlusses, bei dem Spanien auch nur einen Theil seines Kolonialbesitzes opfern müßte, mit einer bewaffneten Erhebung zu beantworten. Der Zeitpunkt, wo Spanien sich zu einem solchen Frieden entschließen muß, ist, mag das von Madrid auch noch nicht zugestanden werden, gekommen, da gilt es denn, gegen die karlistische Gefahr gewappnet zu sein. Die Maßregel des Ministeriums Sagasta, so bedauerlich es ist, daß sie nothwendig wurde, ist begreiflich, ob sie wirksam sein wird, hängt von der Armee ab. Bewahrt diese ihrem Fahneneid die Treue, dann wird die angekündigte karlistische Erhebung, wofern es überhaupt dazu kommt, ein erfolgloses Abenteuer bleiben, kommt die Treue des Heeres ins Wanken, dann werden keine Verfassungssistirung und kein Belagerungszustand die Katastrophe hintanhalten, die als gewitterschwangere Wolke über dem Throne Alfonsos XIII. und seinem ganzen Hause schwebt.

In Madrid wird inzwischen die dem Frieden günstige Strömung stärker. Die öffentliche Meinung würde es gern sehen, wenn die Mächte für Wiederherstellung des Friedens thätig wären. Jedoch hat Frankreich, entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten, nach dieser Richtung hin nicht die Initiative ergriffen. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, der Friede sei unter folgenden Bedingungen möglich: Den Kubanern wird auf dem Wege der Volksabstimmung die Entscheidung darüber gelassen, ob sie Unabhängigkeit oder Autonomie unter spanischer Oberherrschaft wollen. Einer Abtretung Puerto Ricos widersetzt sich der Kriegsminister. Betreffs der Philippinen hat die Regierung einen Plan, der nicht nur Spanien deren Besitz sichert, sondern auch die in normalen Zeiten herrschende Ruhe wieder herstellen wird. Sagasta erklärte, daß weder die Regierung noch Blanco sich in die Kapitulationsverhandlungen von Santiago eingemischt hätten. Dies sei Sache des Generals Toral gewesen, den auch alle Verantwortung dafür treffe.

Nach einer Kabelmeldung aus Havanna hielten die Generale eine neue Versammlung ab und beschlossen, bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten, wie es die militärische Ehre erfordert, jedoch den Befehlen der Regierung nachzukommen. Die Regierung scheint überzeugt zu sein, daß die Karlisten jedenfalls die gegenwärtigen Umstände benutzen werden, um etwas zu unternehmen, und verschärft ihre Vorsichtsmaßregeln.

Ueber die Kapitulation von Santiago sind gestern Abend noch folgende Nachrichten eingegangen:

Santiago de Cuba, 14. Juli. Die amerikanischen Behörden ziehen in Santiago wahrscheinlich heute Abend ein. Vor der Kapitulation suchte General Toral gemäß der Weisung des Marschalls Blanco um Frist nach, um sich telegraphisch nach Madrid zu wenden, da die Uebergabe der Stadt ein zu wichtiger Akt sei, als daß er ihn ohne die Genehmigung der Königin-Regentin vollziehen könne. Die Generale Miles und Shafter, welche die Mittheilung Torals für zweideutig hielten, ritten kurz vor 12 Uhr zum Zweck einer persönlichen Unterredung mit dem General Toral aus, der ihnen mittheilte, er habe soeben die Genehmigung des Marschalls Blanco zur Kapitulation erhalten. Auf den Vorschlag Blancos wurde eine Kommission zur Festsetzung der Einzelheiten ernannt. General Toral bestimmte zu Kommissiaren den britischen Vizekonsul Mason, General Tolon und seinen Stabschef, die Amerikaner ernannten die Generale Wheeler und Lawton sowie den Hauptmann Wiley.

Washington, 15. Juli. 800 spanische Kriegsgefangene sind in Portsmouth (New Hampshire) an Bord der „Harward" eingetroffen; fast die Hälfte ist am gelben Fieber erkrankt; unter diesen befinden sich 80 Schwerkranke; sieben Mann sind unterwegs gestorben.

Wien, 15. Juli. Nach Madrider diplomatischen Informationen der „N. Fr. Pr." ist Spanien nicht geneigt, die Intervention Europas nachzusuchen, dagegen hofft es auf die Intervention Englands. Spanien wäre zur Abtretung Kubas und zu einer Kriegsentschädigung geneigt, jedoch nicht zur Abtretung von Portorico; Sagasta hofft auch, die Philippinen zu retten.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin,** welche gestern Nachmittag mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von einem Segelausflug nach der Ostküste Schleswigs nach Kiel zurückgekehrt war, reiste Abends 7½ Uhr mit den Prinzen nach Wilhelmshöhe ab. Die Prinzessin Heinrich und das Herzogspaar Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein geleiteten die Kaiserin zum Bahnhof. Auf dem ganzen Wege brachte eine zahlreiche Menge enthusiastische Hurrahs aus. — Die **kaiserlichen Prinzen** August Wilhelm und Oskar sind gestern Vormittag von Kreuznach nach Wilhelmshöhe abgereist und trafen Nachmittags in Wilhelmshöhe ein. Prinz Joachim sowie Prinzessin Viktoria Luise waren zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen. — Das Befinden des **Königs von Sachsen** ist keineswegs besorgnißerregend. Man hofft, die Krankheit bald wieder zu beheben. Nur ist Schonung erforderlich. Man führt die Blutungen auf die Strapazen der letzten Wochen zurück. Die Erscheinungen zeigten sich am Sonntag, weshalb der Monarch auch nicht an der Familientafel bei Prinz Friedrich August theilnahm. Der König hat das Bett bereits wieder verlassen und nahm im Laufe der gestrigen Morgenstunden im königlichen Schlosse zu Pillnitz Ministervorträge entgegen. — Der **Landrath Fromme aus Dillenburg** ist für Graf Matuschka-Greiffenklau zum Polizeidirektor von Aachen ernannt worden. — Der Kommandant von Magdeburg, **Generallieutenant v. Bojanowsky,** ist am 9. d. Mts. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. — Am 18. d. Mts. wird der **Generalmajor z. D. Albert Haberland** 80 Jahre alt. — Ueber **432 Schenkungen und letztwillige Zuwendungen** an inländische Korporationen veröffentlicht der „Reichsanz." aus dem Ressort des Kultusministeriums eine Zusammenstellung. Darnach erreichten die in Geld gemachten Zuwendungen 7,4, die nicht in Geld gemachten Zuwendungen 2,4 Millionen Mark. An katholische Kirchen und Pfarrgemeinden flossen 163 Zuwendungen im Betrage von 2,8 Millionen Mark, außerdem an Bisthümer 0,9, an katholisch-kirchliche Anstalten 0,8 Millionen Mark, an evangelische Kirchen und kirchliche Anstalten rund 4 Millionen Mark. — Die Kreisregierung hat einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien zu Heilbronn wegen **Aufhebung des Volksschulgeldes** die Genehmigung versagt. — Zu der **Bischofswahl für die Diözese Kulm** an Stelle des verstorbenen Dr. Redner meldet das Polenblatt „Pielgrzym", der Wahltermin sei deshalb bisher nicht angesagt worden, wenngleich die Kandidatenliste von der Regierung dem Domkapitel bereits Ende vorigen Monats zurückgereicht worden sei, weil die Liste eine derartige Beschränkung erfahren habe, daß man erst beim Papste habe anfragen müssen, ob eine Wahl unter den gegebenen Bedingungen möglich sei.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Im Yildiz-Kiosk ist nun die amtliche Mittheilung angelangt, daß Kaiser Wilhelm am 17. Oktober, also vor seiner Jerusalemfahrt, in Konstantinopel eintreffen wird. Der hiesige Aufenthalt des Kaisers soll fünf Tage dauern. Was die Kaiserreise nach Egypten betrifft, so wird von egyptischer Seite versichert, diese Reise sei definitiv beschlossen, der Aufenthalt des Kaisers im Pharaonenlande ist auf zehn Tage bemessen. Er soll in Kairo gegen den 15. November ankommen, auch eine Fahrt den Nil hinauf bis Assuan ist in Aussicht genommen.

— Pfarrer Naumann, der Führer der National-Sozialen, will „nationale Politik mit Hülfe der Massen" treiben. Darauf fragt Professor Sohm, der ebenfalls dem national-sozialen Verein angehört: „Wer ist die Masse?" und antwortet sodann: „Die Masse ist nicht das Volk. Die Masse ist etwas Dumpfes, Stumpfes, Unfähiges. Die Masse ist das Unvolk. Gewiß: sie soll zum Volk werden. Eine Schicht nach der anderen soll sich emporheben, um das Leben des Volkes mitzuleben. Das soll das Ziel unserer Arbeit, ja das muß das Ideal eines jeden deutschen Mannes sein. Aber wie soll das geschehen? Dadurch, daß wir uns inmitten der ringenden Mengen stellen? Dadurch, daß wir die „Zusammengehörigkeit mit den bisherigen herrschenden Klassen" ablegen (wie Naumann will)? Mit anderen Worten: Dadurch, daß wir uns, wenn es möglich ist, zu Leitern der „Massen" aufwerfen, um sie zum Kampfe gegen die herrschenden Klassen zu führen? Nimmermehr! Das würde eine Anwendung des marxistischen Rezeptes bedeuten: die Befreiung des Proletariats kann nur das Werk des Proletariats selber sein. „Massen-Politik" setzt die Masse in unruhige Gährung, vom „Schaum" wird sie sich nimmermehr befreien. Die Emporentwicklung der Menge kann nicht das alleinige Werk der Menge sein, sondern nur die köstliche Frucht nationaler Politik. Damit ist gesagt: Die Hebung der Volksmasse kann nicht im feindlichen Gegensatz gegen das Bestehende, kann nicht durch revolutionirende, sondern nur durch fortschreitende, an das Bestehende anknüpfende geschichtliche Entwickelung erreicht werden. Das Bestehende aber ist die Macht der herrschenden Klassen. Diese Macht hat einen guten Grund. Durch die herrschenden Klassen lebt das ganze Volk, lebt auch die Masse. Die herrschenden Klassen sind Kopf, Herz und Lunge der Nation. Wenn sie das nicht wären, so wären sie nicht die Herrschenden. Denn alle Herrschaft ruht auf innerer Nothwendigkeit. Die herrschenden Klassen regieren das Volk. Sie allein können es regieren. (Das ist der Grund ihrer Herrscherstellung.) Sie allein können darum die Befreier des Volkes sein."

Professor Sohm ist die wissenschaftliche Leuchte des National-Sozialismus, aber auch der frühere Pastor Göhre glaubt, den echten national-sozialen Ring zu besitzen. Darum antwortet er und spricht: „Der Artikel des Herrn Professor Sohm darf nicht ohne Erwiderung bleiben. Denn er rollt die alte prinzipielle Streitfrage, die uns im vorigen Jahre zu erledigen soviel Kraft gekostet hat und die gewiß die meisten unter uns als für immer erledigt angesehen haben, von neuem auf: er bedeutet einen neuen Versuch des Herrn Professor Sohm, unsere Bewegung von dem Boden des im vorigen Herbste gefundenen Kompromisses weg und wiederum ein Stück weiter nach „rechts", an die Seite der sogenannten staatserhaltenden, „herrschenden" Parteien heranzudrängen. Dem muß mit aller Kraft Widerstand geleistet werden." Man sieht, in dem national-sozialen Verein ist Bewegung. Nun ist für gewöhnlich Bewegung auch Leben; eine Bewegung aber, worin eine Hand wider die andere ist, führt zum Chaos. Die National-Sozialen werden es voraussichtlich erfahren.

— Von Wilhelmshafen aus ist der Dampfer „Krefeld" vom Norddeutschen Lloyd mit 13 Offizieren, 2 Aerzten, 2 Deckoffizieren, 60 Unteroffizieren und 385 Mann — in Summa 462 Mann —, die in Tsintau zur Einstellung in das 3. See-Bataillon und in das Marineartillerie-Detachement gelangen werden, nach Kiautschau in See gegangen. Zum Führer des Transports auf der Ausreise wurde Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels ernannt, der bisher dem Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31 angehörte. Mit dem Transport wurden zahlreiche Ausrüstungs-Gegenstände u. s. w. nach Kiautschau auf den Weg gebracht. Die aus Kiautschau zur Ablösung gelangenden Mannschaften dürften in der letzten Oktoberwoche in Wilhelmshafen zurückerwartet werden. Die neuerdings nach Ostasien übergeführte Mannschaft besteht zur Hälfte aus Matrosen-Artillerie, zur Hälfte aus Unteroffizieren und Mannschaften der Marine-Infanterie. Ein Theil der Letzteren rekrutirt sich wieder aus freiwilligen Unteroffizieren und Mannschaften verschiedener Armeekorps, darunter auch Baiern, die aus der Armee ausgeschieden und zur Marine-Infanterie versetzt sind. Die Seesoldaten tragen die Litewka, ein blousenartiges Jacket aus starkem blauem Wollstoff mit breitem Kragen, über welchem im Dienst das Säbelkoppel getragen wird. Zur Leitung der Einschiffung der Mannschaften ist der Inspekteur der Marine-Infanterie, Oberstlieutenant v. Höpfner, in Wilhelmshafen anwesend. Dem Transport haben sich der Forstassessor Thomas und die Gerichtsreferendare Dr. Bessert-Nettelbeck, Dr. Wagenführ und Neitzel angeschlossen, welche Dienste im neuen Schutzgebiet übernehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juli. Das Kommuniqué des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen lautet: Behufs Entgegennahme der Vorschläge in Bezug auf die künftige Regelung der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren hat gestern Vormittag um 10 Uhr neuerlich ein Zusammentritt der Delegirten des verfassungstreuen Großgrundbesitzers in Böhmen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun im Palais des Ministers des Innern stattgefunden, der bis 2½ Uhr andauerte. Zu demselben waren unter Führung des Grafen Oswald Thun-Salm die Delegirten Fürst Auersperg, Fürst Rohan, Baron Aehrenthal und Dr. Damm erschienen. In einer vorgestern Nachmittag beim Grafen Thun abgehaltenen mehrstündigen Konferenz hatten die Großgrundbesitzer zwischenweilig den Inhalt der Vorschläge unter sich einer eingehenden Berathung unterzogen; demnächst wurde die Erörterung der den Großgrundbesitzern in Böhmen vorgelegten Grundzüge zum Abschluß gebracht. Ueber das Ergebniß der Besprechungen wurde nachstehende Mittheilung verlautbart: Die versammelten Delegirten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen haben auf Grund sorgfältiger Erwägung der gesamten politischen Lage anerkannt, daß die ehemögliche Aufhebung der Sprachenverordnungen die unerläßliche Vorbedingung für die Herstellung geordneter parlamentarischer und staatlicher Verhältnisse bildet. Auf Grund reiflicher Prüfung der ihnen vorgelegten Grundzüge erkannten die Delegirten an, daß der Ministerpräsident in seinen Vorschlägen Anhaltspunkte für eine meritorische Verhandlung zu geben sich bemüht habe, machten jedoch eine Reihe von schwerwiegenden Einwendungen gegen die gehörten Grundsätze geltend. Sie erklärten es für unbedingt geboten, daß die vorgelegten Grundzüge einer wesentlichen Revision auf Hauptpunkte unterzogen werden müßten, da dieselben in ihrer jetzigen Gestalt nach der Anschauung der Delegirten nicht geeignet seien, einem entsprechenden Gesetzentwurfe zur Grundlage zu dienen. Die Delegirten sprachen die Ueberzeugung aus, daß es im Interesse des Staates geboten sei, angesichts der immer drohender werdenden inneren Lage die Bemühungen fortzusetzen, um zur nothwendigen Verständigung und damit zum inneren Frieden zu gelangen. Von diesem Beschlusse wurde der Ministerpräsident Graf Thun noch heute Nachmittag in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der mit der Untersuchung in der Angelegenheit Picquart beauftragte Untersuchungsrichter Fabre verhörte heute Nachmittag den General Gonse, den Oberst Henry und den Archivar Gribelin. Es geht im Justizpalast das Gerücht, der Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden, habe bei der Staatsanwaltschaft eine Beschwerde gegen den Untersuchungsrichter Bertulus eingereicht, weil derselbe den Major Esterhazy einem Zivil- und nicht einem Militärgericht überwiesen habe. Der Direktor des Untersuchungsgefängnisses erklärt kategorisch die Meldung der Dreyfus feindlichen Blätter, wonach Picquart nervöse Anfälle, sowie Selbstmordabsichten gehabt habe, für unbegründet; Picquart habe die vollste Ruhe bewahrt. Der „Temps" veröffentlicht das vom Disziplinarrath der Advokatenkammer gegen Leblois erlassene Suspendirungsdekret, aus welchem hervorgeht, daß Leblois deshalb suspendirt worden sei, weil er Picquart im Kriegsministerium einen juristischen Rath ertheilt habe, während ein Advokat den Beruf nur in seiner Kanzlei oder im Gerichtsgebäude ausüben dürfe; ferner wird Leblois zur Last gelegt, daß er Briefe des Generals Gonse an Picquart dritten Personen gezeigt und Informationen über die Dreyfus-Angelegenheit eingezogen habe, ohne Advokat der Familie Dreyfus zu sein.

Italien.

Rom, 15. Juli. Alle beharrlich wiederkehrenden Nachrichten über den beunruhigenden Gesundheitszustand des Papstes sind durchaus erfunden. Heute empfing der Papst den französischen Botschafter Poubelle, welcher einige Zeit auf Urlaub geht. Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi hat auf Befragen die „Agenzia Stefani" ermächtigt, das von einem Blatte verbreitete Gerücht, der Papst leide an einer fortschreitenden Lähmung, in bestimmter Weise zu dementiren. Der „Osservatore Romano" wird heute Abend ein formelles Dementi bezüglich der Mittheilung eines Blattes über Lähmungserscheinungen und Ohnmachtsanfälle des Papstes veröffentlichen. Der „Osservatore" versichert, der Papst empfange täglich Personen, welche sämtlich bezeugen können, daß er sich nicht nur einer guten Gesundheit erfreut, sondern auch fortfährt, in unermüdlicher Weise die Angelegenheiten der Kirche zu erledigen. Das genannte Blatt fügt hinzu, der Papst habe in den letzten Tagen auch mehrfach Spaziergänge in den Gärten des Vatikans gemacht.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Mittag die Offiziere und Kadetten des Schulschiffes „Charlotte" in Peterhof in Audienz. Das Kaiserpaar empfing zuerst den Kommandanten der „Charlotte", Kapitän z. S. Büllers in Begleitung des Marineattachees allein und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Der Kaiser gab seiner Freude über den Besuch der „Charlotte" Ausdruck und erkundigte sich eingehend nach den persönlichen Verhältnissen der Offiziere und Kadetten. Sodann stellte der Kommandant der „Charlotte" den Majestäten die Offiziere und Kadetten vor, denen der Kaiser die Hand zur Begrüßung reichte. Nach der Audienz fand im Schlosse Peterhof eine Frühstückstafel statt, wobei der Hofmarschall Graf Benkendorf die Honneurs machte. Hierauf wurde unter Führung des Hofmarschalls das Schloß besichtigt und eine Fahrt durch die herrlichen Anlagen, in denen auf Befehl des Kaisers zu Ehren der deutschen Offiziere die Wasserkünste sprangen, angetreten. Gegen 5 Uhr Nachmittags kehrten die Offiziere und Kadetten an Bord der „Charlotte" zurück. Eine halbe Stunde später lichtete das Schiff unter den herzlichen Abschiedsgrüßen der am Newakai versammelten Menge die Anker zur Fahrt nach Christiania.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** wurde der Ausstand der Maurer in einer Versammlung am Mittwoch als wenig aussichtsvoll bezeichnet. Von den etwa 1000 Maurern, die noch unter 60 Pf. für die Stunde arbeiten und zu deren Gunsten der Ausstand begonnen wurde, habe kaum der vierte Theil die Arbeit niedergelegt. Vielfach seien die Arbeitgeber den Ausständigen mehr entgegengekommen, als die Arbeiter selbst. — In **Potsdam** und dessen Umgegend haben auf den Bauten sämtlicher Maurermeister die Maurer, 500 an der Zahl, die Arbeit eingestellt. Ihre Forderung ist ein Minimallohnsatz von 45 Pf. für die Stunde. — In **Düsseldorf** hat der Formerverband kürzlich beschlossen, über die Gießereien Düsseldorfs die „Sperre" zu verhängen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Anläßlich eines Einzelfalles ist zur Erörterung gekommen, inwieweit die in großer Anzahl bestehenden Pensions-, Wittwen-, Sterbe- 2c. Kassen von Kommunalbeamten einer Genehmigung in Gemäßheit der A. K. O. vom 29. September 1833 bedürfen. Zur Hebung der hierüber entstandenen Zweifel hat der Minister des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß hinsichtlich der Genehmigungspflicht von Kassen der angegebenen Art, denen Kommunalbeamte angehören, in folgender Weise zu unterscheiden ist: a) Kassen, welche lediglich als Unternehmen von Kommunalbeamten errichtet sind und ausschließlich durch Beiträge der Beamten ohne Konkurrenz der Kommunalverbände unterhalten werden, bedürfen in jedem Falle der ministeriellen Genehmigung auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 29. September 1833; b) das Gleiche gilt von solchen Kommunalbeamten errichteten Kassen, an denen sich zwar die Kommunalverbände mit bestimmt bemessenen Zuschüssen betheiligen, ohne jedoch eine uneingeschränkte Verpflichtung zur Deckung etwaiger Fehlbeträge zu übernehmen; c) dagegen sind Kassen, welche von den Beamten eines bestimmten Kommunalverbandes errichtet werden, in dem Falle, daß der betheiligte Kommunalverband sich zur Zahlung der durch die Beiträge der Beamten selbst und andere Einnahmen nicht gedeckten Beträge vorbehaltlos verpflichtet, als gemeinschaftliche Kassen im Sinne der Kabinetsordre vom 29. September 1833 nicht zu betrachten und bedürfen daher auch keiner Genehmigung gemäß dieser Ordre; d) ebensowenig ist eine solche Genehmigung für diejenigen Kassen erforderlich, welche von den Kommunalverbänden selbst für ihre Beamten errichtet werden, auch wenn letztere zur Zahlung von Beiträgen verpflichtet sind. Inwieweit bei der Errichtung der unter b, c, d erwähnten Kassen eine Mitwirkung der kommunalen Aufsichtsbehörde nothwendig ist, bestimmt sich nach den Vorschriften der Kommunalverfassungsgesetze.

— Als Reichsinspektor für die Beaufsichtigung des Seedampfschiffsmaschinisten-Prüfungswesen ist an Stelle des auf seinen Antrag entbundenen Stadtraths a. D. Koppen das Mitglied der technischen Kommission für Seeschifffahrt, Marine-Stabsingenieur a. D. Ehrhard hierselbst bestellt und ihm vom 1. Juli ab bis auf Weiteres die Beaufsichtigung der von der Prüfungskommission abzuhaltenden Prüfungen übertragen.

— Dem Staatsanwalt z. D. Dr. v. Marck in Greifswald ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Die Referendare Dr. Waldow und Riesenfeld im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts Stettin sind zu Gerichts-Assessoren ernannt.

— Den königlichen Oberamtmännern Kieckebusch zu Ravenstein, Kreis Saatzig, Eggerß zu Abtshagen und Fink zu Vorland, Kreis Grimmen, sowie Rogge zu Grün-Cordshagen, Kreis Franzburg, ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden.

— Der Vorsitzende des Provinzialraths hat vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufes und vorbehaltlich der Beschlußfassung des Provinzialraths genehmigt, daß in Stettin fortan an jedem Donnerstage ein Schlachtviehmarkt abgehalten wird. Fällt der Donnerstag auf einen Festtag, so ist der Markt an dem vorhergehenden Tage abzuhalten.

— Ein Genosse der Stettiner National-Hypotheken-Kreditgesellschaft befindet sich bereits im Konkurs, es ist der Rittergutsbesitzer Rehfeld, der Besitzer der Zuckerfabrik und des Rittergutes Tucheband im Oderbruch. Was die Betheiligung Rehfelds an der Stettiner National-Hypotheken-Kreditgesellschaft betrifft, so besitzt dieser nach Angabe des Verwalters 10 Antheilscheine, würde also zunächst 20 000 Mark zu zahlen haben. Außerdem veranschlagt der Verwalter den etwaigen Beitrag zum Garantiefonds auf ca. 50 000 Mk. Der Konkurs ist als eine Folge der hohen Hypothekenzinsen und der von der Stettiner National-Hypotheken-Kreditgesellschaft verlangten Sanirungszahlungen zu betrachten. Der Verwalter stellt bei einem Hypothekenausfall von 100 000 Mark eine Dividende von 20—25 % in Aussicht.

— In der gestrigen General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung in Hagens Saal (Birkenallee) erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Dethloff, Bericht über das mit dem 1. Juli abgelaufene Vereinsjahr, darnach haben 20 Vorstands-Sitzungen und 12 General-Versammlungen stattgefunden. Im Laufe des Jahres hat besonders die Eisfrage und die Biersteuerfrage die Vereinigung beschäftigt, die Eisfrage schien durch gemeinsames Wirken der Brauereien mit der Vereinigung einen befriedigenden Abschluß zu finden, aber im letzten Augenblick zogen die Brauereien ihre der Sache günstigen Vorschläge zurück, so daß das Eis für diesen Sommer einen erhöhten Preis behielt. Die Folge davon war, daß auswärtiges Bier hier in Masse Eingang fand und sich zum Theil gut einführte. Neuerdings haben die Brauereien wieder Entgegenkommen gezeigt und geben dieselben von heute ab den Zentner für 75 Pf., eine Brauerei (Bock) seinen Kunden sogar für 50 Pf. — Weiter wurden im Laufe des Jahres verschiedene wissenschaftliche Vorträge gehalten, sowie mehrere Ausstellungen von Gegenständen, welche für den Gastwirthsstand Interesse haben. Das Schiedsgericht wurde in 12 Fällen in Anspruch genommen, von denen 4 durch gütlichen Vergleich erledigt wurden. Bei dieser Gelegenheit wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Schiedsgericht noch zu wenig in Streitfällen in Anspruch genommen wird. Im letzten Quartal sind 27 Mitglieder neu eingetreten, so daß die Vereinigung am 1. Juli 250 Mitglieder zählte. Den Unterricht der Fach- und Fortbildungsschule besuchten 15 Schüler. — Dem Kassenbericht entnehmen wir, daß das Gesamtvermögen des Vereins 5979,33 Mark beträgt, davon kommen auf die Gastwirthe-Innungs- und Sterbekasse 3898,13 Mark, auf die Vereinskasse 507,45 Mark, auf die Unterstützungskasse 1455,73 Mark und auf die Fach- und Fortbildungsschule 118,02 Mark. — Dem Kassirer Herrn W. Schmidt wurde Entlastung ertheilt. — Die Herren Dethloff, Schrauder und Karl Krause erstatteten sodann Bericht über den 25jährigen Gastwirthstag, der im Juni in Berlin stattfand. Wir haben darüber z. Z. schon eingehend berichtet, erwähnen wollen wir nur noch, daß der Verbands-Vorsitzende, Herr Th. Müller, für die ihm von der Stettiner Gastwirthe-Vereinigung zu seinem Jubiläum gemachte Ehrung seinen herzlichsten Dank übersandte. — Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf 162 652,79 Mark, davon kommen auf die Verbandskasse 34 390,20 Mark, die Th. Müller-Stiftung zur Unterstützung Treudienender 93 390,39 Mark, und die Verbands-Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse 34 872,20 Mark. — Aus der Th. Müller-Stiftung wurden bisher an baaren Unterstützungen 3885 Mark gezahlt, ferner wurden ausgestellt: 8234 Diplome für 3jährige Dienstzeit, 1258 silberne Denkmünzen für 6jährige Dienstzeit, 244 Gedenkblätter für 10jährige Dienstzeit, mit denen die Berechtigung zur Unterstützung verbunden ist. Verbands-Lehrbriefe sind 4062 ausgestellt, Jubiläums-Gedenkblätter für 25jährige Geschäftsthätigkeit 1927 ausgestellt. — Für die Lotterie zum Besten der Wittwen- und Waisenkasse hat die Vereinigung ein von den Herren A. Hildebrandt und Harch angefertigtes großes Schiff gespendet. — Weiter wird eingehend die Veranstaltung einer Ausstellung von Nahrungs- und Genußmitteln besprochen, deren finanzielle Grundlage gesichert ist und die in der Zeit vom 22.—30. Oktober im hiesigen Konzerthause stattfinden soll. Man hofft, daß die bei solcher Ausstellung in Frage kommenden Geschäftsleute, wie Bäcker, Schlächter u. s. w. sich gleichfalls für die Sache interessiren werden. — Schließlich erinnerte der Vorsitzende daran, daß Donnerstag, den 21. d. Mts., das diesjährige Sommerfest auf dem Julo stattfindet, wofür ein Betrag nicht eingezogen wird, auch Einführungen gestattet sind.

* Der für Fahrten zwischen hier und Rügen von der Braeunlich'schen Rhederei gecharterte holländische Dampfer „Prinzeß Marie" ist heute zum ersten Mal in Dienst gestellt worden. Das Schiff hat durch die ihm hier zu Theil gewordene Behandlung ein freundlicheres Ansehen erhalten, so daß sich die heute besonders zahlreichen Rügenfahrer auf dem geräumigen Dampfer gewiß wohl fühlen werden.

* Auf dem Dampfer „Italia" wurde heute früh ein Faß Pöckelfleisch erbrochen und bestohlen. Als Dieb wurde der Arbeiter Paul Schröder von der Revierpolizei ermittelt und zur Haft gebracht, bei ihm wurde eine Menge von dem gestohlenen Fleisch gefunden. Zwei Komplizen des Schröder wurden ebenfalls ermittelt, aber nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen.

— Am Mittwoch, den 20. d. M., veranstaltet der Schütz'sche Musik-Verein unter Leitung des Herrn Rob. Seidel wieder eines seiner beliebten Konzerte im Konzerthausgarten, wobei der instrumentale Theil von der Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdir. Henrion ausgeführt wird. Das Programm ist wiederum mit Geschick zusammengestellt und verspricht gediegene Unterhaltung, auch der Eintrittspreis ist angemessen gestellt.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise): „Der Widerspenstigen Zähmung", Abends: „Die sieben Schwaben". Montag (kleine Preise): „Die Ehre". Dienstag und Mittwoch: „Die Geisha". Donnerstag: Benefiz für Herrn Adolf Pauli: „Rip-Rip". Am morgigen Sonntag konzertirt im Garten resp. im Saale auch während des Theaters die ungarische Kapelle „Mihok Johann".

— In Marx' Konzertgarten beginnt am morgigen Sonntag das Bückeburger Bauern-Ensemble wieder mit seinen Vorführungen, welche im vorigen Jahre sich fortgesetzt des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten. Das Programm läßt an Abwechselung nichts zu wünschen übrig, Musik, Gesang und Humor wechselt ab, auch an wirksamen Spezialitäten fehlt es nicht und besonderes Interesse dürfte wiederum Mad. Wilmar erregen, welche sich nicht nur als Sandmalerin, sondern auch als Rauchmalerin vorstellen wird.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juni 1898.) Es sind ernannt: zum Landgerichtspräsidenten in Stolp: der Erste Staatsanwalt Lippert in Danzig, zum Amtsrichter: die Gerichtsassessoren Martin Schultz in Schivelbein und Bergmann in Franzburg, zum Gerichtsassessor: der Referendar Dr. Krosta, zum Referendar: die Rechtskandidaten Robert Müller, Moses, Brummund, Petrich und Gentz, zum Gerichtsschreiber: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Schröder aus Barth in Greifenberg i. Pom., zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: die Aktuare Ritter in Kolberg, Freytag in Barth, Fibrarz,

bei dem Amtsgericht in Stargard i. Pom., zum Gerichtsdiener: der Wachtmeister Bütow bei dem Amtsgericht in Stargard i. Pom., der ständige Hülfsgerichtsdiener Schwandt aus Stettin in Franzburg, zum Gefangenaufseher: der ständige Hülfsgefangenaufseher Nehls aus Stralsund bei dem Zentralgefängniß in Gollnow und Teßmann in Stettin bei dem Gefängniß daselbst. — Es sind versetzt: Der Landgerichtspräsident Jekel von Stolp i. Pom. nach Kottbus, der Amtsrichter Gollnick von Rummelsburg i. Pom. nach Küstrin, der Landrichter Kotheiny von Meseritz nach Stargard i. Pom., der Landrichter Below von Beuthen O.-Schl. als Amtsrichter nach Köslin, die Gerichtsdiener Loberenz vom Landgericht in Stettin an das Amtsgericht in Greifswald, Waller von Franzburg an das Amtsgericht in Stettin, der Gefangenaufseher Gidde von Stettin als Gerichtsdiener nach Treptow a. Toll. — Der Amtsrichter Dr. Harryers in Greifenhagen ist zum Amtsgerichtsrath ernannt. — Den Rechtsanwälten und Notaren Beermann in Stettin und Eichstedt in Wolgast ist der Charakter als Justizrath und dem Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Segler in Stettin bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen. Der Gerichtsassessor Ladewig ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aus dem Justizdienste entlassen. — Der Rechtsanwalt Pavelt ist in die Rechtsanwaltliste des Amtsgerichts in Grimmen eingetragen.

Aus der Sommerfrische.

Im Juli 1898.

„Man muß die Mode mitmachen“, sagten alle meine Freunde und Bekannten, sie nahmen Ferien und gondelten hinaus in die Berge und an die See'n, Frau und Kind fühlten gleichfalls das Bedürfniß, in frischer Luft Erholung zu suchen und ich blieb allein in der dumpfen Luft der Stadt zurück. Fühlte ich nach des Tages Last und Hitze das Bedürfniß nach frischer Luft, so konnte ich darauf schwören, Falb hatte Recht, und es traf seine Prophezeiung des Juli-Regens ein; ging ich nach meiner sonst so gemüthlichen Stammkneipe, so war sie jetzt ungemüthlich, an dem Biere spürte man an der Temperatur die diesjährigen hohen Eispreise, die alten Stammbrüder waren ausgerückt und mit Mühe fand man den zweiten Mann zum Skat, der dritte blieb aus und mißtrauisch schlenderte ich meinen vier Pfählen zu, um in der einsamen Wohnung die Ruhe zu suchen, die ich erst nach stundenlangem Umherwälzen und „süßen Träumen“ fand. — Das war nicht länger auszuhalten und schnell entschlossen schnürte auch ich mein Bündel, um dem öden Stettin zu entfliehen.

Wir Stettiner sind nun einmal erklärte Freunde des Strandes, also lenkte ich auch meine Schritte zum Bollwerk, um mich der „Freia“ anzuvertrauen und an der See meine Sommerfrische zu suchen. — Jetzt habe ich auch gelernt, das Wort „Sommerfrische“ zu deuten, es ist ein Ort, wo es trotz des Sommers stets frisch ist, sogar so frisch, daß man es bitter bereuen muß, wenn man den wärmenden Paletot vergessen hat. Swinemünde ist auch in dieser Saison stark von Badegästen bevölkert und man muß es der Direktion lassen, daß sie nichts unversucht läßt, das Bad in jeder Weise mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit einzurichten, auch für Unterhaltung ihrer Gäste sorgt und besonders auf Pflege der Anlagen große Sorgfalt verwendet. — Zu den beliebtesten Stellen dieser Anlagen gehört das „Borkenhäuschen“, woselbst des Vormittags die Kurkonzerte stattfinden; die Kurkapelle unter Leitung des Herrn Frischgesell, Mitglied der Stettiner Theaterkapelle, bietet recht Tüchtiges und auch ich lauschte eines Morgens den Weisen derselben, bis ich aus meiner musikalischen Aufmerksamkeit gestört wurde. Sechs jugendliche Schönen, Backfische vom reinsten Wasser, hatten sich auf einer Bank hinter mir postirt und während die Musik eben eine gefühlvolle Fantasie angestimmt hatte, begannen diese ein andauerndes Wechselgespräch: „Du, Olga, dort kommt der Assessor!“ — „Habe ihn schon gesehen, wenn er nur vorübergehen möchte, den wird man sonst nicht wieder los.“ — „Ja, und fade ist er, das habe ich gemerkt, als er Kontre mit mir tanzte.“ — „Der und Kontre tanzen, mit seiner Hoppelei!“ — „Aber dort der blonde Herr, der gestern angekommen, den läßt man sich eher gefallen!“ — „Ohne Interesse für mich, ist schon radikal verheirathet.“ — „Dort kommt auch das geschniegelte Herrchen mit den unreifen Handschuhen.“ — „Der sieht dem Berliner Barbier meines Papas so ähnlich, wie ein Ei dem andern.“ — „Jotte doch, seht nur, wie heute wieder Fräulein Emilie mit dem himmelblauen Hut aussieht!“ — „Aufgeputzt wie eine Pute.“ — Als aber die „Pute“ näher kam, flogen ihr die sechs Grazien fast entgegen und eine überbot die andere, um das „liebe Mielchen“ zu begrüßen. Mir hatten aber die jugendlichen Kritiker der Gesellschaft das Konzert verleidet und ich wanderte weiter zum Strande. — Hier traf ich zwei befreundete Lehrer, welche ihr Saison-Asyl in Osternothhafen aufgeschlagen hatten, welche mir die idyllische Ruhe dieses Ortes in allen Farbentönen schilderten, und da ich an keinen Ort gebunden war, entschloß ich mich, auch diese Ruhe aufzusuchen.

Osternothhafen war früher das Eldorado der Angler, es gab dort eine ganze Angler-Kolonie, die sich aus Berliner und Stettiner Herren zusammensetzte, von denen sich der Eine sogar — ein Berliner Rentier — den Namen „Angler-König“ erworben hatte. Aber die Angelei war auch oft sehr lohnend, ich habe Familien gekannt, welche während ihrer dortigen Sommerfrische nur von den Erträgen der Angel des Familienoberhauptes lebten, es gab des Morgens, Mittags und Abends Fische, natürlich in den verschiedensten Variationen: gebacken, blau, in weißer und in saurer Sauce, aber Fische mußten es sein und die darin liegende übermäßige Sparsamkeit wurde mit dem Ausspruch gemildert: „An der See schmecken nur Fische, sie sind gut und — billig!“ — In dieser Saison ist zum Schrecken der ankommenden Gäste eine Aenderung eingetreten, der Hafen und dessen Ausfahrt sind als Schongebiet erklärt und alles Angeln ist verboten; da aber verbotene Frucht bekanntlich am besten schmeckt, wird zur günstigen Stunde auch heute noch manch Fischlein ein Opfer der Angelpiraten. — Aber noch eine weitere Aenderung hat Osternothhafen in diesem Jahre erhalten, es ist zum Offizial-Seebad avancirt, es hat seine Badeanstalten für Herren und Damen, es hat seine Badedirektion und sogar sein Kurhaus fehlt ihm nicht, in dem alle Freitage Konzert und „Reunion“ stattfindet und mit allen großen Badeorten hat es das gemein, daß diese Reunions in diesem Jahre bisher verregnet sind. Das „neue Seebad“ ist übrigens Aktiengesellschaft, an welcher zahlreiche Fischer des Ortes mit einem Antheil von je 25 Mark betheiligt sind und sie hoffen, daß sich die Scholle, auf der sie leben, immer weiter entwickeln wird. — Eine Sehenswürdigkeit hat Osternothhafen ja vor allen andern Bädern voraus: seinen Leuchtthurm, von dem man die herrlichste Aussicht genießt. — Aber auch historische Bedeutung fehlt dem Orte nicht, denn beim Rundgange entdeckte ich folgende Erinnerungstafel:

„Betrittst, o trauter Sommergast, Du diese
Badezelle,
So wisse, daß Du hier bist an historischer
Stelle.
Denn diese Schiffsbretter haben in Trafalgar's Schlachtentagen
Alt-Englands ruhmgekrönten Nelson einst
getragen.“

Nun ist zwar aus der „Badezelle“ inzwischen eine ziemlich primitive „Laube“ geworden und die „Schiffsbretter“ sind auf einige mit Segeltuch umspannte Pfosten zusammengeschrumpft, aber dies thut der Historie keinen Abbruch, es bleibt doch immer eine Erinnerung an „Nelson und Trafalgar's Schlachtentage“. — Außerdem hat Osternothhafen den Vorzug einer eigenen Garnison, das zweierlei Tuch ist also stets vertreten, die „Einjährig-Freiwilligen“ bilden die Schwerenöther der Badegesellschaft und erfreuen sich bei der jüngeren Damenwelt besonderer Beliebtheit.

Wer an der See ist, muß sein Bade-Abenteuer haben und ich kann sogar von einem nächtlichen Abenteuer berichten, das nur den einen Fehler hat, daß es jedes pikanten Beigeschmacks entbehrt, obwohl „Sie“ dabei eine Hauptrolle spielte. In ruhigem Schlummer lag ich in meinem freundlichen Fischerheim, das Rauschen der See hatte mich wie ein beruhigender Schlafgesang in das Land der Träume hinübergeführt, als ich plötzlich durch ein gellendes Geräusch aufgeschreckt wurde. Es hörte sich an, wie das Getreibe in einer spiritistischen Geisterkammer, Geschirr wurde aneinandergeschlagen, dazwischen ertönte klägliches Wimmern, es polterte fortgesetzt und da sich auch ein starker Sturmwind erhoben hatte, der dazu heulte, verursachte die nächtliche Störung ein gruseliges Empfinden. Als das Getöse auch bei Anbruch des Morgens noch kein Ende nahm, entschloß ich mich doch, der Ursache nachzuspüren und der Geisterspuk fand seine natürliche Erklärung. In einer Laube vor der Thür war Geschirr stehen geblieben, darunter eine Emaillekanne mit einem Rest von Thee, der Duft des Letzteren hatte die Aufmerksamkeit einer — Kuh erregt und diese wollte von dem süßen Trank naschen, dabei drückte sie den Kopf in die Kanne, konnte denselben aber nicht mehr zurückziehen und um sich von der selbst gestellten Falle zu befreien, schlug sie wild mit der Kanne umher gegen das übrige Geschirr und die Pfosten der Laube. Es bedurfte einer gewissen Anstrengung, das schon ganz ermattete Thier aus seiner unglücklichen Lage zu befreien.

Sollte ich von den Ausflügen nach Misdroy, Heringsdorf, Ahlbeck erzählen, der Refrain bliebe immer derselbe: verregnet! Kein Tag vergeht ohne Nässe, kein Abend ohne Kälte, Husten und Niesen hört man an allen Orten, ob am Strande, ob in See oder im „Kurhaus“, und das nennt man dann Erholung in der Sommerfrische! Bei solcher abnormen Hundstags-Witterung ist es nirgends schöner als daheim bei gewohnter Beschäftigung, und da das Barometer durchaus nicht steigen will, so werde ich das thun und zwar will ich auf die „Freia“ steigen, um der „Sommerfrische“ zu entfliehen und in der Stettiner Luft wieder den Katarrh los zu werden, den die „stärkende“ Strandluft bewirkt hat.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Beuthen O/S., 15. Juli. Wegen Vergehens gegen die Religion und Beleidigung des Pfarrers Tunkel aus Kochlowitz hatte sich der Arbeiter Johann Bromboscz aus Eintrachtshütte vor der Strafkammer zu verantworten. Am 15. Juni d. J. wies Pfarrer Tunkel in der Predigt auf die Reichstagswahl hin und bemerkte: „Den Sozialdemokraten soll man nicht glauben, denn die lügen.“ Der Angeklagte beschimpfte darauf den Pfarrer mit den Worten: „Du Donnerwetter lügst.“ Es entstand eine große Aufregung in der Kirche. Die Kirchenbesucher stürmten auf den Ruhestörer ein und wollten gegen ihn handgreiflich werden. Die Kinder wurden umgerissen und mit Füßen getreten. Bromboscz wurde mit Gewalt aus der Kirche entfernt und verhaftet. Der Angeklagte gab zu, die beleidigenden Worte geäußert zu haben, will sich jedoch im betrunkenen Zustande befunden haben. Die Zeugen bekundeten, daß der Angeklagte vollständig nüchtern gewesen sei. Das Gericht verurtheilte ihn, dem „Oberschles. Tagebl.“ zufolge, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu drei Monaten Gefängniß und sprach dem Beleidigten Publikationsbefugniß zu.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Selbstmord von Eleanor Marx, der Tochter von Karl Marx, veröffentlicht Ed. Bernstein im neuesten Heft der sozialistischen „Neuen Zeit“ eine Reihe von Briefen, die Eleanor Marx in den letzten Tagen vor ihrem Tode an einen ihrer vertrautesten Freunde, Frederic Demuth, gerichtet hat, einen Sohn von Helene Demuth, die den Marxschen Kindern eine zweite Mutter gewesen war. Diese Briefe stellen, wenn sie auch noch kein volles Licht auf die unmittelbare Veranlassung werfen, die Eleanor Marx zum Selbstmord bewog, doch die wahre Ursache und das tiefere Motiv ihrer bisher räthselhaft erschienenen That außer Zweifel und sind auch geeignet, die bisher bekannt gewordenen seltsamen Einzelheiten jenes Ereignisses zu erklären. Danach ist es ziemlich sicher, daß die Ehe, in der Eleanor Marx mit dem Dr. Aveling lebte, höchst unglücklich war. Dr. Aveling stürzte sich fortwährend in leichtsinnige Schulden für Dinge, die schon an sich ihm zum schwersten Vorwurf gereichen, und es kamen immer wieder neue Forderungen, die bezahlt werden mußten, um die Gläubiger zu befriedigen. Im Sommer vorigen Jahres hielt es Dr. Aveling sogar einmal für angebracht, plötzlich zu verschwinden, nachdem er vorsorglich alles im Augenblick flüssig zu machende Geld an sich genommen und Eleanor in der größten Bedrängniß zurückgelassen hatte. Bekanntlich hatte Friedrich Engels testamentarisch reichlich für die Tochter seines Freundes Marx gesorgt; ohne deren Wissen und Einwilligung konnte aber Dr. Aveling an gewisse Werthpapiere, die auf ihren Namen bei einer Bank deponirt waren, nicht heran, und so wurde denn systematisch daran gearbeitet, die Einwilligung von Eleanor Marx durch Schreckmittel zu erwirken. So war auch im Ernst oder zum Schein der Versuch gemacht worden, durch einen Verkaufsvertrag ihr die Möbel im Hause über den Kopf hinweg zu verkaufen, und auch jene Flucht des Dr. Aveling scheint solches Schreckmittel gewesen zu sein, um eine größere Summe Geldes flüssig zu machen, die der „Expresser“ wahrscheinlich für andere „Expresser“, die hinter ihm standen, gebrauchte. Eleanor fand nicht die Kraft, dem ihr damals von verschiedenen Seiten ertheilten Rathe zu folgen und sich von Dr. Aveling zu trennen, sie ließ sich vielmehr schließlich durch ein Versprechen der Besserung zur Erneuerung ihres Bundes bewegen. Aber Dr. Aveling begann bald sein altes Leben von Neuem wieder, und als er zu Beginn dieses Jahres erkrankte, begann für Eleanor Marx ein so trostloses Leben, daß sie in den oben erwähnten Briefen mehrfach äußerte: „Sie sei bereit zu gehen, und würde es mit Freuden thun; aber so lange er (Dr. Aveling) Hülfe braucht, sei sie verpflichtet zu bleiben.“ Dennoch dachte sie noch nicht jetzt an eine unmittelbare gewaltsame Beendigung ihres Lebens, was verschiedene Maßnahmen, die sie noch zwei Tage vor ihrem Tode traf, beweisen. Da traf am 31. März ein Brief ein (von dem schon früher öfter die Rede war), den Dr. Aveling, kaum daß er ihn ausgehändigt erhielt, alsbald vernichtete. Es mußte sich hierbei um ein Sache handeln, die alles Vorhergegangene in den Schatten stellte, um eine Handlung, die Eleanor, da sie sich nicht zur öffentlichen Bloßstellung Avelings entschließen konnte, nur den einen Schritt offen ließ: die Flucht aus dem Leben. Daß Dr. Aveling von Eleanors Plan gewußt hat, scheint nach den Vorgängen bei ihrem Selbstmord und nach seinem Verhalten außer Zweifel zu sein. Dr. Aveling wußte, daß Eleanor Marx ihn testamentarisch zu ihrem Universalerben und Testamentsvollstrecker eingesetzt hatte; er kannte ihre Hülflosigkeit in juristischen und Finanzsachen, und er wußte auch, daß bei aller sonstigen Nachgiebigkeit in Geldsachen sie stets nur mit äußerstem Widerstreben in die Veräußerung eines der für sie bei der Bank deponirten Papiere willigte, die ihr eine Art Vermächtniß waren. Nun hatte Eleanor kurz vor ihrem Tode einen Brief für ihren Sachwalter hinterlassen, der nach Lage der Dinge nur Verfügungen hinsichtlich ihres Vermögensnachlasses enthalten konnte, ja, es ist Grund vorhanden, daß in diesem Briefe der Name Frederic Demuths, an den die oben erwähnten Briefe gerichtet sind, an hervorragender Stelle genannt war. Wenn auch dem Briefe die Formalitäten gefehlt haben, die ihm gesetzlich die Kraft eines letzten Willens gaben, so enthielt er doch die letzte Willensäußerung von Eleanor. Diesen Brief nun hat Dr. Aveling dem Adressaten vorenthalten und nach seiner eigenen Aussage vernichtet. Hieraus dürfte hervorgehen, daß Dr. Aveling ein Interesse daran hatte, daß Eleanor sich das Leben nahm, und das läßt auch vieles, was bisher unerklärt schien, erklärlich erscheinen.

Hamburg, 15. Juli. Aus militärischen Kreisen verlautet, gestern seien 33, heute 110 Soldaten des in Altona garnisonirenden 31. Infanterieregiments unter Vergiftungssymptomen erkrankt und ins Lazareth befördert. Dieselben sollen Kartoffeln gegessen haben, die anstatt mit Petersilie versehentlich mit Schirling zubereitet waren. Eine amtliche Bekanntgabe ist bisher nicht erfolgt. Alle verfügbaren Lazarethgehülfen der umliegenden Garnisonen sind nach Altona befohlen worden. — Die Tischlerfrau Feddern, welche gewerbsmäßig Kinder in Pflege nahm, ist wegen Verdachts der Engelmacherei verhaftet worden. Im Laufe der letzten Jahre sind von 40 Kostkindern 25 gestorben. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 15. Juli. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

D. „Allemannia“, 12. Juli in St. Thomas. D. „Andalusia“, von Ostasien nach Hamburg, 12. Juli 7 Uhr Vorm. in London. D. „Aragonia“, 14. Juli 5 Uhr Nachm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin. D. „Arcadia“, auf der Ausreise, 13. Juli in Penang. D. „Bohemia“, von Hamburg nach Philadelphia, 15. Juli 5 Uhr Vorm. von Kuxhafen. D. „Bolivia“, 13. Juli von Neworleans nach Hamburg. D. „Calabria“, von Hamburg nach Westindien, 14. Juli 5 Uhr Nachm. in Havre. D. „Francia“, von St. Thomas nach Hamburg, 14. Juli 5 Uhr Vorm. von Havre. D. „Hungaria“, 12. Juli von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Markomannia“, von Boston, 13. Juli Abends in Hamburg. D. „Oceana“, auf der Heimreise, 12. Juli in Port Said. D. „Palatia“, von Newyork, 15. Juli Vorm. in Hamburg. D. „Polynesia“, 12. Juli in Colon. D. „Sicilia“, von Buenos-Ayres nach Genua, 12. Juli 8 Uhr Abends von St. Vincent. D. „Silesia“, von Hamburg nach Ostasien, 14. Juli 7 Uhr Abends Gibraltar passirt. D. „Strathgarry“, von Hamburg nach Montreal 13. Juli 4 Uhr 55 Min. Nachm. Kuxhafen passirt. D. „Strahtay“, 13. Juli 5 Uhr Vorm. von Philadelphia nach Hamburg. D. „Thekla“, von Ostasien nach Hamburg, 14. Juli von Havre. D. „Valesia“, 14. Juli von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Venetia“, von St. Thomas nach Hamburg, 13. Juli 7 Uhr 20 Min. Vormittags Kuxhafen passirt.

Bankwesen.

Paris, 15. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 872 115 000, Abnahme 3 681 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 236 447 000, Abnahme 1 648 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 741 494 000, Abnahme 16 077 000.
Notenumlauf Franks 3 649 649 000, Zunahme 1 164 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 491 971 000, Abnahme 14 475 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 251 434 000, Zunahme 1 941 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 393 339 000, Abnahme 8 891 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 556 000, Zunahme 467 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,17 Prozent.

London, 15. Juli. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 25 040 000, Abnahme 265 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 28 106 000, Abnahme 492 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 347 000, Abnahme 756 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 33 463 000, Zunahme 22 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 46 878 000, Zunahme 606 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 278 000, Abnahme 856 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 22 679 000, Abnahme 259 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 792 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $46^1/_8$ gegen $46^3/_8$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 135 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 12 Millionen.

Berlin, 15. Juli.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Wir haben heute wieder von einem ruhigen, wenig befriedigenden Geschäftsgang zu berichten. Die Produktion ist anhaltend groß, der Verbrauch schwach. Die erhoffte Besserung dieses ungleichen Verhältnisses blieb in dieser Woche noch aus.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 83 M., IIa. 81 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 78 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,40 G.

Landmarkt.

Weizen — — —. Roggen 148—150. Gerste —. Hafer 152—160. Heu 2,50 bis 3. Stroh 32—36. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Berlin, 16. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,60, loko 50er amtlich —,—.

London, 16. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 16. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,60	London kurz	203,80
do. do. $3^1/_2$%	102,70	London lang	203,15
do. do. 3%	96,00	Amsterdam kurz	169,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,00	Paris kurz	80,89
Pom. Pfandb. $3^1/_2$%	100,10	Belgien kurz	80,75
do. do. 3%	90,50	Berl. Dampfmühlen	127,75
do. Neul. Pfd. $3^1/_2$%	99,80	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,10
3% neuländ. Pfdbr.	90,50	„Union“, Fabr. chem. Produkte	132,50
Centrallandschaft-Pfandbr. $3^1/_2$%	100,20	Varziner Papierfabr.	194,50
do. 3%	90,90	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	167,10
Italienische Rente	92,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30	$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,75	Stett. Stdtanl. $3^1/_2$%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,40		
Serb. 4% 95er Rente	58,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,25	Disc.-Commandit	199,00
Rum. am. Rente 4%	93,40	Berl. Handels-Ges.	165,10
Mexikan. 6% Goldr.	99,00	Oesterr. Credit	225,00
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite Trust	173,30
Russ. Bankn. Cassa	216,10	Bochumer Gußstahlf.	225,80
do. do. Ultimo	216,25	Laurahütte	199,50
Gr. Russ. Zollcoup.	323,60	Harpener	180,30
Franz. Banknoten	80,90	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,50
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) $4^1/_2$%	94,50	Dortmunder Union Littr. C.	100,00
do. (100) 4%	92,30	Ostpreuß. Südbahn	94,75
do. (100) 4%	84,70	Marienburg-Mlawkabahn	87,40
do. unkb. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	—,—	Norddeutscher Lloyd	110,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50	Lombarden	33,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,60	Franzosen	152,10
Stett. Vulc.-Prior.	222,70	Luxemburg. Prince-Henribahn	107,40
Stett. Straßenbahn	190,00		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Still.

Paris, 15. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	15.	13.
3% Franz. Rente	103,10	103,17
5% Ital. Rente	92,30	92,42
Portugiesen	18,00	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	454,00	—,—
4% Rumänier	94,95	94,70
4% Russen de 1889	—,—	103,10
4% Russen de 1894	—,—	68,00
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,60	97,60
4% Serben	58,20	58,50
4% Spanier äußere Anleihe	37,80	36,90
Convert. Türken	22,60	22,65
Türkische Looſe	109,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	475,00	471,00
Tabacs Ottom.	293,00	295,00
4% ungar. Goldrente	102,45	102,30
Meridional-Aktien	670,00	667,00
Oesterreichische Staatsbahn	761,00	758,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3600
B. de Paris	937,00	935,00
Banque ottomane	546,00	546,00
Credit Lyonnais	850,00	849,00
Debeers	707,00	706,00
Langl. Estrat.	83,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	698,00	690,00
Robinson-Aktien	219,00	219,50
Suezkanal-Aktien	3705	3722
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,37	207,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,87	6,75
do. auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,22	25,22
do. auf Madrid kurz	290,00	294,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	58,75	58,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 15. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 29,75 G., per Dezember 30,25 G., per März 30,75 G., per Mai 31,00 G.

Hamburg, 15. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,25, per August 9,35, per September $9,42^1/_2$, per Oktober 9,45, per Dezember $9,52^1/_2$, per März $9,72^1/_2$. Alte Ernte ruhig, neue stetig.

Bremen, 15. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,20 B. Schmalz besser. Wilcox $29^1/_2$ Pf., Armour shield $29^1/_2$ Pf., Cudahy $30^1/_2$ Pf., Choice Grocery $30^3/_4$ Pf., White label $30^3/_4$ Pf. — Speck höher. Short clear middl. loko $30^1/_2$ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 33 Pf.

Amsterdam, 15. Juli. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 15. Juli. Bancazinn 43,00.

Amsterdam, 15. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 178,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unveränd., per Oktober 119,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,00.

Morgen Feiertag.

Antwerpen, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 15. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 72,75.

Havre, 15. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos Feiertag.

London, 15. Juli. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten.

London, 15. Juli. 96% Javazucker 11,75 träge, Rüben-Rohzucker loko $9^9/_{32}$ Käufer stetig.

London, 15. Juli. Chili-Kupfer 50,00, per drei Monate 50,25.

London, 15. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis 13 Lstr.

London, 15. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt matt, Gerste fest aber ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 94 610, Gerste 8250, Hafer 95 050 Quarters.

Liverpool, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter $^1/_2$ d. niedriger. Mais stetig, Mais $^1/_2$ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 15. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 72,50. Mais per September 36,75.

Newyork, 15. Juli, Abends 6 Uhr.

	15.	[illegible]
Baumwolle in Newyork	$6^3/_{16}$	[illegible]
do. Lieferung per August	—,—	6,08
do. Lieferung per Oktober	—,—	6,08
do. in Neworleans	$5^{13}/_{16}$	$5^{13}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,90	[illegible]
Standard white in Newyork	6,25	6,25
do. in Philadelphia	6,20	6,20
Credit Calances at Oil City	94,00	94,00
Schmalz Western steam	$5,82^1/_2$	5,80
do. Rohe und Brothers	6,10	6,00
Zucker Fair refining Moscovados	$3^9/_{16}$	3,50
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	89,00	87,50
per Juli	81,50	80,25
per September	72,87	72,75
per Dezember	72,75	72,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per August	5,55	5,55
per Oktober	5,60	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais stramm,		
per Juli	36,62	35,62
per September	37,75	36,75
per Dezember	38,62	37,62
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	15,70	15,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 15. Juli.

	15.	14.
Weizen stetig, per Juli	73,25	73,37
per September	67,75	67,25
Mais stramm, per Juli	32,87	31,75
Pork per Juli	9,90	$9,77^1/_2$
Speck short clear	$6,12^1/_2$	6,00

Wollberichte.

London, 15. Juli. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Juli. Im Revier 5,75 Meter = 18′ 4″.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 16. Juli. Die polnischen Blätter warnen den Grafen Thun, dem Rathe der Jungczechen Folge zu leisten und durch energisches Auftreten gegen die solidarischen Deutschen die Situation noch mehr zu verschärfen. Solch' ein Vorgehen könne für Oesterreich nur verderblich sein und würde niemals die Zustimmung der Polen finden.

Brüssel, 16. Juli. Am Sonntag werden die Kardinäle und Bischöfe des hiesigen eucharistischen Kongresses an einer Prozession durch die Straßen Brüssels theilnehmen. Da aus allen Provinzen die Katholiken zu Tausenden herbeiströmen werden, hat die Polizei Maßregeln getroffen, um eine Gegenkundgebung der Freimaurer und Freidenker zu verhindern.

Paris, 16. Juli. „Echo de Paris“ erfährt, die Freilassung Esterhazys sei unmittelbar bevorstehend.

Paris, 16. Juli. Die Meldung, daß Oberst Picquart im Gefängniß einen Nervenanfall gehabt habe, ist unzutreffend. Gestern war Labori mehrere Stunden bei ihm, auch Trarieux besuchte den Obersten.

Madrid, 16. Juli. Die Minister geben zu, daß die Karlistenbewegung wächst und daß an der französischen Grenze rege Thätigkeit herrscht, Waffen einzuführen nnd Depots anzulegen. In den Provinzen nimmt die Friedensströmung zu, namentlich in den Häfen, wo man ein Bombardement seitens der Amerikaner fürchtet.

Madrid, 16. Juli. Gamazo und der Minister des Aeußeren wurden von der Königin-Regentin mit den Friedensverhandlungen betraut. Der französische Botschafter in Washington und der englische Botschafter in Madrid fungiren als Zwischenhändler. Die Königin-Regentin hatte gestern drei Mal Unterredungen mit dem Kriegsminister gehabt, wobei es ihr gelang, den Widerstand des Letzteren gegen den Friedensschluß zu brechen.

Saragossa, 16. Juli. 25 Republikaner, welche einen Aufruf gegen die Monarchie, in Folge der Ereignisse auf Santiago, unterzeichnet hatten, wurden gestern Abend verhaftet.

London, 16. Juli. Wie aus Santiago gemeldet wird, erfolgte die Kapitulation des Platzes mit Einwilligung des Marschalls Blanco, der nur den ehrenvollen Abzug zur Bedingung machte. Admiral Sampsons Geschwader fährt in den Hafen ein; unter seinem Schutz wird dann die Besetzung der Stadt erfolgen.

London, 16. Juli. „Daily Mail“ erklärt, sämtliche Versuche der französischen Regierung, eine Allianz zwischen England und Amerika zum Scheitern zu bringen, werden an dem gemeinschaftlichen Interesse beider Nationen fehlschlagen.

Washington, 16. Juli. Das gelbe Fieber nimmt unter den amerikanischen Truppen immer mehr zu und sind bereits 30 Prozent der Mannschaften daran erkrankt. Die Todesfälle sind sehr zahlreich.

Santiago, 16. Juli. 6475 Soldaten der Armee Shafters und Miles sollen am gelben Fieber erkrankt sein.